# Es ist alles im Judentum ist von Bedeutung und mit Symbolik durchdrungen

29. November 2023 – 16 Kislev 5784



**Parscha Wajischlach (Bereschit/Genesis 32:4 – 36:43)**

Wir sind nicht mehr schockiert von Berichten, dass der Fleischkonsum die Umwelt schädigt (die Fleischproduktion erzeugt eine Menge zusätzliches CO2) oder Leid der Tiere und Darmkrebs verursacht. In unserem Land gibt es Millionen von Vegetariern und Veganern und noch viel mehr Menschen, die gelegentlich auf eine Fleischmahlzeit verzichten. Aber für die große Mehrheit ist der Bratenduft zu verlockend und unwiderstehlich, vor allem für Männer (68 % der Männer gegenüber 43 % der Frauen finden, dass Fleisch der leckerste Teil der Mahlzeit ist). Der durchschnittliche Deutscher verzehrt 40 Kilo Fleisch pro Jahr.

# In der säkularen Welt ist der Verzehr von Fleisch eine Frage der Vorliebe.

## Pro und Kontra

Im Judentum bekommt es eine besondere Note. Aus jüdischer Sicht spricht einiges für vegetarisches Essen. Es ist billiger

(zumindest manchmal) und auch in Bezug auf die Kaschrut kann bei der Fleischproduktion vieles misslingen. Wenn Sie wirklich fromm sind, essen Sie vielleicht überhaupt kein Fleisch (außer am Schabbat und Jom Tov), nur um auf der sicheren Seite zu sein. Vegetarisches Essen hat einen Nachteil. Die gesamte Tierwelt ist von den Segnungen des Judentums ausgeschlossen. Eine Kuh, die auf der Wiese stirbt, ist eine Kuh geblieben. Aber wenn Fleisch bei einer Mahlzeit anlässlich einer Mitzwa, eines Gebots, gegessen wird – von der Brit Mila über die Beschneidung bis zur Hochzeit -, wird es Teil einer Mitzwa (Tora-Gebot).

## Kein Steak aus der Hinterkeule

Ja'akow hintkte nach seinem Kampf mit Esaus Schutzengel. Er hinkte auf seiner Sehne. Deshalb dürfen wir die verdrehte Sehne – das gid hanasche – auf keinen Fall essen. Das bedeutet, dass das Fleisch von diesem gid hanasche porschiert (abgezogen) werden muss. In den Niederlanden weiß man nicht mehr, wie man richtig porschen, also die Hinterkeule entfernen kann. Deshalb müssen wir hier auf das leckere Steak aus der Hinterkeule verzichten.

## Zur Erinnerung

Mit diesem Verbot, die verdrehte Sehne zu essen, werden wir bei jeder Fleischmahlzeit an den Kampf zwischen Esau und Ja'akow erinnert: "Darum essen die Juden das gid hanasche nicht, denn er hat Ja'akow die Hüfte am gid hanasche ausgekugelt" (Gen 32,32). Welcher Aspekt des Kampfes zwischen dem Engel und Ja'akow wird hier verewigt?

## Kämpfen in einer völlig anderen Kultur

Einige Kommentatoren erklären, dass das gid hanasche an das große Wunder erinnert, dass Ja'akow mit einem Engel und mit Menschen kämpfte und schließlich doch unbeschadet aus dem Kampf hervorging. Dieser Kampf ist immer Teil der

psychologischen Verfassung des jüdischen Volkes geblieben. Der Kampf mit den Menschen ist der mörderische Antisemitismus. Der Kampf mit dem Engel weist auf den psychischen Kampf hin, dem wir uns in einer völlig abweichenden Kultur im Goles, im Exil, regelmäßig stellen müssen.

## Kinder sind das Kind der Rechnung

Raschbam, ein Enkel von Raschi aus dem 13. Jahrhundert, glaubt, dass diese Mitzwa, das gid hanasche nicht zu essen, uns in der bitteren Goles stärkt. Wenn sogar ein Engel nicht mit uns umgehen kann, kann auch kein Sterblicher mit uns umgehen. Andere erklären, dass der Schaden, den Ja’akow an seiner Hüfte erlitt, relativ gering war. Der Kampf zwischen Ja’akow und Esaus Schutzengel wird hier auf Erden als der ewige Kampf zwischen Esaw und Ja’akow übersetzt.

Esaw wird in der traditionellen jüdischen Literatur als der Vorfahre des Römischen Reiches gesehen. Dem Engel gelingt es, Ja’akows Hüfte zu berühren, was seine Kinder symbolisiert. Die Nachkommenschaft stammt aus der Hüfte.